

Neuer Lagerplatz für Aushubmaterial

In Düdingen soll zwischen Ottisberg und Räsch eine Deponie für Aushubmaterial entstehen. Die Planaufgabe ist in den nächsten Wochen vorgesehen. Teil des Projekts ist auch eine provisorische Strasse durch das Kiemy.

Karin Aebischer

DÜDINGEN Das Kiesabbaugebiet Lengi Weid/Waldegg in Düdingen wird sich in den nächsten Jahren verändern: Die einfache Gesellschaft Lengi Weid, der unter anderen das Unternehmen JPF Gravières SA und der Unternehmer Ferdinand Andrey angehören, planen eine Erweiterung des Abbauperimeters Lengi Weid um zirka 40 000 Quadratmeter. Weiter ist dort eine Aufschüttung mit unverschmutztem Aushubmaterial und unbelastetem Bodenaushub vorgesehen. Diese sogenannte Inertstoffdeponie (siehe Kasten) hatte an der letzten Generalratsitzung von Anfang Oktober in Düdingen für mehr Wortmeldungen gesorgt als die traktandierten Geschäfte.

Informationen gefordert

Generalrat Raphael Portmann von den Freien Wählern hatte verlangt, dass die Bevölkerung eingehend über das Projekt informiert werde (die FN berichteten). Inzwischen hat der Gemeinderat, wie damals von Ammann Kuno Philipona angekündigt, das Geschäft beraten. Wie Philipona auf Anfrage erklärt, hat der Gemeinderat «nach eingehender Analyse beschlossen, grundsätzlich auf das Begehren einzutreten». Das Gebiet rund um Räsch sei seither eine Kies-Gegend. Diesem Beschluss des Gemeinderats bleibe jedoch das Bewilligungsverfahren vorbehalten, so Philipona, denn die Pläne des Projekts seien noch nicht bei der Gemeinde eingereicht worden. Dies soll in den nächsten Wochen geschehen, wie Ferdinand Andrey, Grundstückbesitzer und Verwaltungsratspräsident der Andrey Group AG auf Anfrage erklärt. Erst dann würden auch konkrete Zahlen zum Volumen des Projekts bekannt gegeben.

Erste positive Signale

Auch das kantonale Bau- und Raumplanungsamt hat eine erste Gesamtschätzung des Projekts abgegeben und sich dabei für Eintreten ausgesprochen, wie Corinne Rebetez, Kommunikationsverantwortliche der Direktion, auf



Die Waldegg-Kapelle in Düdingen liegt oberhalb der Kieszone und des geplanten Deponiegebiets.

Bild Charles Ellena

Anfrage erklärt. Gewisse Aspekte müssten aber noch genauer analysiert und definiert werden. Insgesamt sind zwei separate Verfahren nötig: Eine Zonenänderung für die Erweiterung des Abbauperimeters sowie ein Baubewilligungsverfahren für die Erstellung der Inertstoffdeponie.

Die Gemeinde sei zurzeit daran, Fragen zum Bewilligungsverfahren zwischen Gemeinde, Kanton und Gesuchsteller zu klären, so Kuno Philipona. Mit den Vertretern der einfachen Gesellschaft Lengi Weid laufen zudem Gespräche zur Erschliessung der Abbaustelle. Wie bereits an der General-

ratsitzung vom Parlament angesprochen, ist für den Transport des Materials eine neue, provisorische Strasse durch den Kiemywald geplant. Damit sollen gemäss Kuno Philipona die Weiler Ottisberg und Räsch vom Verkehr entlastet werden. Der befürchtete Mehrverkehr ist es denn auch, weshalb sich

die Generalräte an der Sitzung Anfang Oktober an den Gemeinderat wandten.

Alle informieren

Im Juli hatte ein Informationsabend für die Anstösser stattgefunden, sobald das Projekt öffentlich aufliegt, soll ein Infoabend für die gesamte Bevölkerung stattfinden. «Wir wollen absolut nichts verstecken», sagt Kuno Philipona. Der Gemeinderat hätte bereits den Informationsabend im Juli öffentlich machen sollen, räumt er ein. «Das nächste Mal werden wir anders handeln.»

Im Kanton Freiburg gibt es zurzeit gemäss Bau- und Raumplanungsamt acht Inertstoffdeponien (siehe Kasten). Der Bedarf für weitere solche Deponien sei vorhanden, sagt Ferdinand Andrey. Dies zeige ein aktueller Bericht zur geplanten Deponie Lengi Weid auf. Laut Rebetez hat der Kanton noch keine Kenntnis von diesem Bericht, deshalb könne sie zur Frage des Bedarfs keine Stellung nehmen.

Begriffsbezeichnung

Zwei Typen von Inertstoffdeponien

In Inertstoffdeponien werden hauptsächlich unverschmutztes Aushubmaterial sowie unverschmutzte gesteinsähnliche Stoffe abgelagert. Gegenwärtig gibt es im Kanton Freiburg gemäss Auflistung des Bau- und Raumplanungsamtes acht Inertstoffdeponien (ID): ID Benewil in Alterswil, ID Cornatz in Wallerried, ID La Tuiffière in Hauterive, ID Le Té in Le Glèbe, ID Villaret in La Roche, ID Chalet Delez in Montagny-les-Monts,

ID La Côte in Granges-de-Vesin sowie die Deponie La Croix in Montet im Glanebezirk.

Als chemisch inert (lateinisch für untätig, unbeteiligt, träge) bezeichnet man Substanzen, die unter den jeweilig gegebenen Bedingungen mit potenziellen Reaktionspartnern wie Luft oder Wasser nicht oder nur in verschwindend geringem Masse reagieren. Bis zum 1. Januar 2016 hat das Gesetz zwei Typen von Inertstoffdeponien unterschieden: Sol-

che, die Material mit Inertqualität von Baustellen, Firmen und anderen lagern, und solche, die nur unverschmutztes Aushubmaterial und unbelasteten Bodenaushub lagern.

Laut der neuen schweizerischen «Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen» heissen Letztere mit unverschmutztem Material seit dem 1. Januar 2016 «Deponie Typ A». Eine solche ist in der Lengi Weid in Düdingen vorgesehen. ak

Express

EDU ist gegen den Atomausstieg

FREIBURG Die Freiburger EDU spricht sich gegen die Volksinitiative der Grünen «Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie» aus, die am 27. November zur Abstimmung kommt. Wie die Partei in einer Mitteilung schreibt, befürchtet sie eine Versorgungslücke, sollte die Initiative angenommen werden. Laut EDU würden weder Energiesparmassnahmen noch alternative Energiequellen ausreichen, um die Atomenergie zu ersetzen. Die Partei schreibt im Communiqué, dass die Schweizer Atomkraftwerke sicherer seien, als jene in Tschernobyl oder Fukushima, wo es zu Katastrophen gekommen war. Auch schreibt sie, dass die Schweiz den Atomausstieg nur in Zusammenarbeit mit anderen Ländern lösen könne. mir

Flückiger neuer Präsident des Naturparks

Ruedi Flückiger ist neuer Präsident des Fördervereins Naturpark Gantrisch. Die Mitglieder haben ihn an ihrer Versammlung gestern Abend in Plaffeien gewählt. Die erwartete Kampfwahl blieb aus.

PLAFFEIEN An der Mitgliederversammlung des Fördervereins Naturpark Gantrisch von gestern Abend in Plaffeien gab es eine Überraschung. Bis letzte Woche war eine Kampfwahl für das frei werdende Präsidium angesagt (die FN berichteten). Diese fiel aber aus, weil der Freiburger Kandidat Nicolas Bürgisser, bis Ende Jahr Sensler Oberamtmann, seine Kandidatur kurzfristig zurückgezogen hat. So blieb Ruedi Flückiger, der noch bis Ende Jahr Gemeindepräsident von Schwarzenburg ist, als einziger Kandidat übrig. Er wurde von den Delegierten, die insgesamt 422 Stimmen vertragen, mit 407 Stimmen klar gewählt. Warum Bürgisser seine Kandidatur zwei Tage vor der Ver-



Ruedi Flückiger. Bild Charles Ellena

sammlung zurückgezogen hatte, wurde an der Versammlung nicht gesagt. Wie Markus Sohn, Vizepräsident des Vereins, auf

Nachfrage der FN nach der Versammlung sagte, hat der Sensler Kandidat seinen Rückzugsentscheid unter anderem damit begründet, dass er sich von den Freiburger Gemeinden zu wenig getragen fühlte. Im Naturpark Gantrisch mit einem Einzugsgebiet von rund 44 000 Einwohnern sind 26 Gemeinden vertreten, aus dem Kanton Freiburg sind zwei dabei: Oberschrot und Plaffeien. Wie der Vizepräsident weiter sagte, war ein Argument dieser beiden Gemeinden gegen eine Kandidatur Bürgissers, dass er nicht im Einzugsgebiet des Naturparks wohnhaft ist.

Doch noch eine Kampfwahl

Die Delegierten haben aber gestern dann doch noch eine

Kampfwahl erlebt. Die Wahl des Präsidenten verlief im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen für die Periode 2017 bis 2020. Deshalb galt es auch, die Gemeindevertreter der verschiedenen Subregionen neu zu wählen.

Für die Subregion Längenbergraben stellten sich zwei Kandidaten zur Verfügung: Michael Bürki, Gemeinderat aus Riggisberg, sowie Hansruedi Schweizer, Gemeindepräsident aus Niedermuhlern. Die Delegierten haben sich für Hansruedi Schweizer entschieden. Er erhielt 217 Stimmen, Bürki kam auf 179 Stimmen. im

Die FN werden in der Ausgabe vom 4. November auf weitere Details aus der Mitgliederversammlung zurückkommen.

Brustzentrum bald unter neuer Führung

Aline Borcard übernimmt ab 1. Januar 2017 die medizinische Leitung des Brustzentrums der Freiburger Clinique Générale.

FREIBURG Die Clinique Générale in Freiburg hat seit diesem Monat eine neue Gynäkologin: Aline Borcard. Sie übernimmt einen Teil der Praxis von David Stucki. Wie die Klinik mitteilt, ist Aline Borcard Spezialärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe mit vertiefter Weiterbildung in operativer Gynäkologie. Neben vier Jahren praktischer Erfahrung am Brustzentrum in Grabs (SG) hat Borcard in Salzburg und Düsseldorf eine vertiefte Ausbildung in Senologie absolviert und ein Diplom der European Academy of Senology erhalten.

Ab dem 1. Januar 2017 übernimmt Aline Borcard von ihrem Vorgänger David Stucki zudem die medizinische Direktion des Brustzentrums der Clinique Générale. Die medizinische Plattform koordiniert verschiedene therapeutische Massnahmen bei Brustkrebs. Zu diesem Zweck vereint das Brustzentrum mehr als 20 Spezialisten für die Behandlung von Krebs – darunter Strahlentherapeuten, Gynäkologen, Plastische Chirurgen, Psychologen und Pathologen. mz

Express

Ungewohnte Orte für das Bollwerk-Festival

FREIBURG Das Belluard Bollwerk International hat seinen Projektwettbewerb für die Festivalausgabe 2017 ausgeschrieben. Gesucht sind interdisziplinäre künstlerische Projekte zum Thema «Kunst an ungewohnten Orten». Ziel sei, mit diesen Arbeiten «spezifische oder unspezifische Innen- oder Aussenräume in der Stadt, auf dem Land oder in der Natur» zu bespielen, schreiben die Verantwortlichen. Das 34. Bollwerkfestival findet vom 22. Juni bis zum 1. Juli 2017 in Freiburg statt. cs
Einsendeschluss ist am 11. Dezember. Informationen: www.belluard.ch

Forellen verenden wegen Verschmutzung

FREIBURG Am Ufer des Baches La Longivue bei Farvagny-le-Petit hat die Freiburger Kantonspolizei am Dienstag rund 50 verendete Forellen gefunden. Wie die Polizei mitteilt, waren von einer Baustelle in der Nähe die Abwasserkanalisationen in den Fluss umgeleitet worden, deshalb wurde der Bach verschmutzt. mir

Reklame

STAATSRAT - 6. NOVEMBER 2016

JEAN-FRANÇOIS STEIERT
MIT HERZ,
ERFAHRUNG
UND KOMPETENZ!
WÄHLEN SIE SP,
WÄHLEN SIE LISTE 2